



Presse-Information

**expopharm
Düsseldorf, 18. bis 21. September 2013**

Eröffnungsveranstaltung 18. September 2013

Grußwort

Birgit Fischer

**Verband Forschender
Arzneimittelhersteller e.V.
Hauptgeschäftsführerin**

Frei zur Veröffentlichung ab Beginn der Veranstaltung.
Es gilt das gesprochene Wort.

Zur Eröffnung der expopharm und zum Deutschen Apothekertag überbringe ich die besten Grüße und Wünsche des Vorstandes und der Geschäftsführung des Verbandes Forschender Arzneimittelhersteller sowie unserer Mitgliedsunternehmen.

Gesundheit, medizinischer Fortschritt, Pharmazie sind Themen, die viele Interessierte wieder einmal bei der expopharm zusammenführen.

Die diesjährige expopharm findet zu einem Zeitpunkt statt, der kaum hätte besser sein können, um einen Blick in Zukunft zu werfen, Neues zu berichten und Entwicklungen und Chancen für die Zukunft rund um das Thema Pharmazie auszuloten.

Die Bundestagswahl diesen Sonntag wirft ihre Schatten voraus – denn der Wahl einer sich neu konstituierenden Bundesregierung gehen viele Diskussionen und Debatten um politische Positionierungen, Pläne und Vorhaben voraus – sowohl mit den Wahlprogrammen der Parteien als auch mit den Stellungnahmen und Forderungen der unterschiedlichsten gesellschaftlichen Gruppen und Organisationen, der Unternehmen und Wissenschaft sowie der gesundheitspolitischen Akteure – um nur einige Beispiele zu nennen.

Sie haben einen spannenden Zeitpunkt, nämlich die sogenannte „heiße Wahlkampfphase“ für die diesjährige Expopharm gewählt. In ein paar Tagen werden wir wohl zumindest eine ungefähre Ahnung davon haben, in welche Richtung die Gesundheitspolitik der kommenden vier Jahre schreiten wird und welche Themen dann auf uns zukommen werden.

Unabhängig vom Wahlausgang werden uns auch im kommenden Jahr Rabattverträge bei Arzneimitteln, das Arzneimittelmarkt-Neuordnungsgesetz (AMNOG) und Fragen rund um die Arzneimittelsicherheit beschäftigen. Die Mitgliedsunternehmen des vfa haben die Herausforderungen des AMNOG angenommen. Die pharmazeutischen Unternehmen stehen zu einer fairen Bewertung des Nutzens ihrer Produkte. Fairness setzt jedoch Verfahren voraus, die eine wissenschaftliche Bewertung gewährleisten und die Investitionen für Forschung und Entwicklung sowie den Zusatznutzen des Arzneimittels bei den Erstattungsbetrags-Verhandlungen fair bewerten. Es gibt ernsthafte strukturelle Probleme, die es erforderlich machen, die AMNOG-Prozesse - auch nach dem jüngsten 3. AMG-Änderungsgesetz, das einige Verbesserungen gebracht hat - weiter zu optimieren.

Innovationen brauchen in Deutschland weiterhin die Würdigung und Wertschätzung, die sie verdienen, um die Therapie der Patienten und die Bekämpfung von Krankheiten stetig zu

verbessern. Dieses Interesse teilen pharmazeutische Unternehmen mit den Apothekerinnen und Apothekern sowie dem Großhandel gemeinsam mit den Patientinnen und Patienten.

Der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) und der GKV-Spitzenverband suggerieren immer wieder, dass die Verfahren der frühen Nutzenbewertung und der Erstattungsbetragsverhandlungen reibungslos verlaufen und die Bewertungen einwandfrei und unumstritten seien. Doch geht es wirklich um den Nutzen oder um Methoden, die radikale Einschnitte bei den Preisen und eine Begrenzung von Innovationen in der Patientenversorgung zum Ziel haben?

So resümiert der G-BA beispielsweise, dass bei rund zwei Drittel der bisherigen AMNOG-Bewertungen ein Zusatznutzen attestiert wurde. Diese Darstellung verzerrt jedoch die Realität in der Versorgung: Schaut man sich nämlich die behandelbaren Zielpopulationen an – die der G-BA selbst beschreibt -, zeigt sich, dass nur ca. 10 % der betroffenen Patientinnen und Patienten rechtzeitig mit den als innovativ attestierten Arzneimitteln behandelt wurden. Der Zusatznutzen kommt also bei größeren Patientenkreisen nicht an. Auch positiv bewertete Arzneimittel werden nur zögerlich von den Ärztinnen und Ärzten in der Versorgung eingesetzt. Dies bestätigen die Zahlen aus dem kürzlich veröffentlichten Arzneimittel-Atlas 2013. Eine unbegründet zurückhaltende Verordnung innovativer Arzneimittel ist weder im Sinne der Betroffenen vertretbar, noch rechtlich haltbar.

So hat das AMNOG auch bereits zu ersten einzelnen Marktrücknahmen bei unseren Mitgliedern geführt hat. Die Nichtverfügbarkeit neuer Medikamente ist bereits jetzt eine große Herausforderung für das deutsche Gesundheitssystem und könnte sich weiter verschärfen, wenn die Rabattschraube vom GKV-Spitzenverband weiter angezogen wird.

In der neuen Wahlperiode muss es ein zentrales Anliegen sein, die Rahmenbedingungen für Forschung, Entwicklung und Versorgung so zu verbessern, dass die bis jetzt sehr gute Arzneimittelversorgung in Deutschland nicht nachhaltigen Schaden nimmt.

Den zentralen Ansatzpunkt sehen wir insbesondere bei der Rolle der Krankenkassen, vertreten durch den GKV-Spitzenverband. Er ist als Regelgeber, Schiedsrichter und Spieler im AMONG-Prozess beteiligt. Diese Dominanz des GKV-Spitzenverbands auf allen Stufen des AMNOG-Verfahrens steht einer fairen Nutzenbewertung und Erstattungsbetragsverhandlungen auf Augenhöhe diametral entgegen und muss daher dringend aufgelöst werden. Das AMNOG braucht eine „Gewaltenteilung“, um zu sachgerechten, akzeptablen Ergebnissen zu kommen.

Die Unternehmen sehen sich bei diesen Fragen in der Pflicht, mit konstruktiven Vorschlägen für Anpassungen zum gegenseitigen Vorteil aller Beteiligten beizutragen.

Und wenn ich von gegenseitigem Vorteil aller Beteiligten spreche, dann meine ich damit, dass sich der vfa, als Vertreter der forschenden Pharmaunternehmen, gemeinsam mit Partnern und Akteuren im Gesundheitswesen auch künftig einsetzen wird für eine sachgerechte Politik, die Gesundheit, Patientennutzen, Finanzierbarkeit, Innovationen und Wertschöpfung gleichermaßen im Auge hat.

Daher freue ich mich besonders, dass die Apothekerinnen und Apotheker und die forschenden Pharmaunternehmen auf eine lange Tradition der guten Zusammenarbeit in Deutschland zurückblicken können.

Ich denke, wir sind uns einig, dass ein Arzneimittel als besonderes Gut zu betrachten ist, dessen tatsächlicher Mehrwert sich immer erst in einer Gesamtbetrachtung der Patientenversorgung ergibt. Erst durch das Zusammenspiel und die Ergänzung der Kompetenzen von Apothekerinnen und Apothekern sowie der forschenden Pharmaunternehmen ergibt sich ein optimaler Nutzen für die Patientinnen und Patienten. Im Sinne einer umfassenden, lückenlosen und sicheren Versorgung sollten wir weiterhin gemeinsam an einem Strang ziehen und unsere Kompetenz bei Problemlösungen einbringen.

Ein sehr wichtiges Thema der Arzneimittelsicherheit, bei dem es besonders auf das Zusammenspiel von Pharmaindustrie und Apotheken ankommt, beschäftigt uns gemeinsam: das Thema Arzneimittelfälschungen. Ein großer Teil der über das Internet gehandelten Arzneimittel sind Fälschungen, aber auch die normale Lieferkette ist zunehmend gefährdet. Die Zunahme von Arzneimittelfälschungen hat die Europäische Union daher veranlasst, 2011 eine Richtlinie zur Verhinderung des Eindringens von gefälschten Arzneimitteln in die legale Lieferkette zu erarbeiten.

Wir haben in Deutschland nicht lange gezögert, sondern im Zusammenschluss aller relevanter Partner - Apotheken, Großhändler und Herstellerverbände - ein Sicherheitssystem entwickelt, das funktioniert und mit dem sich künftig die Echtheit von Arzneimitteln in der Apotheke prüfen lässt. Die Initiative mit dem Namen securPharm zum Schutz gegen Arzneimittelfälschungen ist ein sehr gelungenes Projekt im Dienste und zum Schutz der Patientinnen und Patienten. Wir sind stolz darauf, dass wir frühzeitig die Initiative ergriffen

haben, ein Sicherheitssystem zu entwickeln, das in der Praxis funktioniert und nicht wie andere europäische Länder abwarten, was in den delegierten Rechtsakten der Europäischen Kommission im nächsten Jahr stehen wird.

Für Apotheker ist besonders erfreulich, dass wir mit unserem System nicht nur die EU-Anforderungen erfüllen, sondern durch den sogenannten Datamatrixcode auch die Möglichkeit geschaffen haben, das Warenwirtschaftssystem der Apotheken effizienter zu gestalten.

Ich möchte Sie daher an dieser Stelle gerne ermuntern, securPharm im Kampf gegen Arzneimittelfälschungen durch Ihre Beteiligung zu unterstützen.

Im Sinne einer optimalen Patientenversorgung rufe ich uns alle abschließend auf, auch weiterhin den guten Kontakt und die enge Zusammenarbeit zwischen Apotheken und Arzneimittelherstellern zu pflegen.

Ich wünsche Ihnen nun allen bei der diesjährigen expopharm und dem Deutschen Apothekertag viele interessante Begegnungen und neue Erkenntnisse sowie im Anschluss einen entspannten Wahlsonntag.

Vielen Dank.